

Predigt am Sonntag Trinitatis, 7.6.2020
Matthäuskirche Landau, Pfr. Dr. Stefan Bauer

4 Mose 6,22-27

22 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: 24 Der HERR segne dich und behüte dich; 25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; 26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. 27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Liebe Gemeinde,

„Nimm dir Segen mit!“ – Das hing an dem Hanfseil zusammen mit Kärtchen, auf denen Bibelverse abgedruckt waren. Etwa 260 dieser Kärtchen wurden in 8 Wochen von der Leine gepflückt zwischen dem 15. März und dem 10. Mai, als wir wieder anfangen, Gottesdienst zu feiern. Offenbar bestand da eine Nachfrage nach diesem „Gut“.

„Nimm dir Segen mit!“ Ist Segen tatsächlich so etwas Handfestes, Materielles, was irgendwo hängen kann und was man dann mitnehmen kann? Und wenn ja, was macht er dann mit mir, wie wirkt er sich aus?

Diese Woche habe ich selbst zwei Mal Segen mitgenommen und ausgeteilt. Das war im Hospiz. Die beiden alten Damen, die ich zurzeit begleite, erlebte ich nach meinen kurzen Besuchen selig. Und das lag nicht an mir, sondern an dem, was ich mitgebracht hatte. Nach einem anfänglichen Erzählen, je nach Kraft - und nach meinem Zuhören sprach ich ein Gebet, dann wir gemeinsam das Vaterunser und dann folgte der Segen – gefolgt von leuchtenden Augen und einem entspannten Lächeln auf den Lippen. – Segen wirkt! –

Das ist eine Erfahrung, die ich oft auch als Notfallseelsorger machen konnte. In den oft chaotischen Verhältnissen nach einem Schicksalsschlag kehrte nach einem Gebet und dem zugesprochenen Segen Ruhe ein, als würde man von einer Kraftquelle direkt gestärkt. Dasselbe bei Angehörigen, wenn ich eine verstorbene Person noch aussegnete und ein Kreuz auf die kalte Stirn zeichnete.

Segen ist spürbar. Segen ist eine Kraft, die nicht aus uns selbst kommt. Neueste theologische Arbeiten beschreiben das Segnen als einen magischen Vorgang – etwas, was wir im evangelisch-protestantischen Bereich eigentlich doch gar nicht mögen – HocusPocus ...

Wissen Sie, woher der Spruch kommt? – Aus der Verballhornung der lateinischen Eucharistiefeyer: Hoc est corpus meus ... das ist mein Leib ... HokusPokus, verstand der Nichtlateiner beim Mysterium der Wandlung der Gaben.

Ich finde es spannend, dass ausgerechnet Martin Luther es war, der den Aaronitischen Segen aus dem 4. Buch Mose in seine Deutsche Messe aufnahm und diese Bibelverse als Schlusseggen empfahl. Lange war, der auch priesterlicher Segen genannte, Aaronitische Segen, den wir in der Lesung hörten, nur in evangelischen Gottesdiensten zu hören. Weder die frühe Christenheit noch die mittelalterliche römische Kirche verwendeten diese alttestamentliche Segensformel. Nur bei Franz von Assisi spielt er eine wichtige Rolle und erst das 2. Vatikanische Konzil 1962-1965 fügte den aaronitischen Segen auch in die katholische Messe ein als eine von mehreren Segensvarianten an hohen Festtagen.

1979 fanden Ausgrabungen im Hinnomtal bei Jerusalem statt. Man fand dort in zwei Gräbern jeweils ein Silberamulett. Auf den zusammengerollten Silberblechstreifen waren

Segensworte eingraviert. Es waren Worte aus dem aaronitischen Segen:

Es segne dich Jahwe und behüte dich. Es lasse leuchten Jahwe ... stand auf dem einen Amulett.

Jahwe behüte dich. Es lasse leuchten Jahwe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. ... stand auf dem anderen Amulett.

Die Fundstücke stammten aus dem 7. Jahrhundert vor Christus. Sie sind die ältesten gefundenen Schriftzeugnisse von Versen aus der Bibel.

Ich habe gestaunt, als ich das nachgelesen habe. Denn wer solche Amulette Toten mit ins Grab gibt, der hält ja ganz sicher den Segen für eine Kraft, die nicht nur im Leben, sondern auch darüber hinaus noch wirkt.

Ja, bewirkt jetzt der Segen etwas – oder nicht?

Und wenn er etwas bewirkt, ist das dann nicht in gewisser Weise „Magie“, wenn Magie bedeutet, dass Worte, die man spricht, die Wirklichkeit verändern, eine Kraft ins Leben bringen, die tatsächlich stärkt?

Nochmal zur evangelischen Tradition. In einer Arbeitshilfe der Ev. Frauenarbeit im Rheinland von 2017 stehen folgende Sätze:

- Die Segnung von Gegenständen wurde in der protestantischen Kirche wegen ihrer Verwechslungsmöglichkeit mit magischen Praktiken zurückgedrängt.

An anderer Stelle steht: *- Segen ist keine Zauberformel.*

Aber wenig später ist zu lesen:

Gott selbst ist im Segen gegenwärtig.

Wenn das nicht magisch ist, weiß ich auch nicht ...

Aber vielleicht müssen wir ja tatsächlich gar keine so große Angst davor haben, dass Worte auf uns unerklärliche Weise auch etwas bewirken.

Ist es nicht bei den Sakramenten Taufe und Abendmahl auch so – dass ein Element, mit einem Christuswort zusammen etwas bewirkt? Verleihung des Geistes, Aufnahme in die Gemeinde mit Wasser, Stärkung und Gemeinschaft mit Christus durch Brot und Wein. Auch da sind Momente, in denen wir Gottes Geist zu spüren, zu schmecken, zu erleben meinen. Und letztlich sollte es auch bei der Predigt so sein – sie kann die Worte der Schrift nur erschließen, wenn Gottes Geist mithilft. Und auch das ist doch letztlich dann eine Kraft, die eine Wirkung erzielt.

Ich nehme mir manchmal Modelle der Neurobiologie, der Gehirnforschung, zuhilfe, um solche Phänomene zu beschreiben und fassbar zu machen.

Es macht neurobiologisch einen Unterschied, ob man segnend oder fluchend durchs Leben geht und anderen Menschen begegnet. Unsere Fähigkeit zum Glückseligkeit, so sagen moderne Neuro-Biologen, sei zu 50% angeboren. 10% unseres Glücks komme durch äußere Umstände, aber die verbleibenden 40% lägen im Bereich unserer Möglichkeiten (Tobias Esch).

Man könne die Ausschüttung von Glücks-Botenstoffen im Gehirn aktiv fördern, z.B. durch positives Denken, Genuss und Achtsamkeit, habe ich gelesen. Das kann man sicher auch in christliche Worte übertragen: Zuversicht, Liebe, Vertrauen und eine dankbare Grundhaltung machen glücklich – „glücklich“. Hier würde ich den Segen anfügen. Wer sich gesegnet fühlt, wer Segen zugesprochen bekommt, der erlebt auch etwas wie eine Glücksausschüttung im Gehirn. Das konnte ich bei den beiden Damen im Hospiz besonders intensiv beobachten. Und diese Kraft gibt man dann auch gern weiter.

Ich verließ jedes Mal das Hospiz gar nicht niedergeschlagen oder traurig, sondern in dem Gefühl, selbst in diesen Begegnungen gesegnet worden zu sein.

Neurobiologische Erklärungsmodelle scheinen unser religiöses Erleben ins Banale und Profane zu ziehen. Und dennoch halte ich diese Erkenntnisse der Forschung für wertvoll, wenn sie z.B. erklären können, wie etwas Immaterielles, wie Segensworte, zu einem realen Glücksmoment und zu einer Stärkung führen können. Im Gegensatz zu den Neurobiologen würde ich aber sagen, diese Kraft können wir nicht aus uns heraus produzieren – es gehören sozusagen immer drei dazu: die gesegnete Person, die segnende Person und Gottes Segen selbst. Und der ist außerhalb unserer Steuerungsmöglichkeit.

Zum Schluss möchte ich noch einen Blick auf den aaronitischen Segen werfen. Er ist uns vertraut und wertvoll bis in seine Details. Generell gilt, dass er zwar „du“ sagt, aber das Individuum als Teil der Gemeinde anspricht. Die Worte können in sechs Segenzusprüche unterteilt werden:

1. Der Herr segne dich!

Im Alten Testament ging es beim Segen um die Gewährung des Lebens und all dessen, was zur Wohlfahrt dient, wie Fruchtbarkeit, Lebenskraft, Glück und Gedeihen von Mensch, Vieh und Frucht.

2. und behüte dich ...

Der Zuspruch von Schutz und Bewahrung.

3. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir ...

Mit diesem Ausdruck war im alten Orient die positive Gesinnung des Herrschers gemeint, der seinen Untertanen gewogen ist: Wohlwollen und Zugewandtheit.

Besonders in den nachexilischen Texten des Alten Testaments wird die Erscheinung JHWHs auch mit dem Aufgang der

Sonne assoziiert. Das helle Tageslicht deckt Unrecht auf, besiegt das Böse, das sich in der Dunkelheit tummelt. Die Sonne verschafft der Gerechtigkeit Geltung und sorgt für erfülltes und gerechtes Leben unter der Sonne.

4. und sei dir gnädig ...

Gott erbarmt sich im Segen. Er vergibt dadurch Vergehen und Schuld.

5. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich ...

Würde Gott sein Angesicht vom Menschen abwenden, so wäre dieser Mensch von Gott verlassen dem Tod ausgeliefert. Die Segensworte aber sprechen bleibende Vergebung und Zuwendung Gottes zu.

Schließlich 6. und gebe dir Frieden.

Der Shalom, der mehr als die Abwesenheit von Krieg und Gewalt ist, er ist allen Geschöpfen verheißen und beschreibt eine Lebensordnung in Chancengleichheit und Gerechtigkeit.

Mit besonderen Gesten, wie Handauflegen oder den erhobenen Armen machen wir deutlich, dass beim Segen nur etwas vermittelt wird – zwischen segnender und gesegneter Person wirkt Gottes Segenskraft.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.